

Templerlexikon Niederlassungen Deutschland

Schmerlmühle = *Besitz*

Schüpferling (1915) führt bei seinen Ausführungen über das Schicksal der Templerkomturei [Lietzen](#) eine den Templern ehemals gehörende Mühle zwischen Lietzen und Falkenhagen an. Er vermutet, dass es sich dabei um die Schmerlmühle handeln könnte.

Diese wurde letztlich 1321 von den Johannitern, welche die Templerkomturei Lietzen mit all ihrem Besitz übernommen hatte, an zwei Brüder aus Falkenhagen für 90 Mark Silber verkauft.

Über die Schmerlmühle heißt es im „Geographisches statistisch- topographisches Lexikon ...“ (1805) kann man entnehmen, dass es sich um eine Mühle im Lebuschen Kreis handelt bzw. handelte. Sie befand sich in der Nähe von Marxdorf, unweit des Schmerlmühlensees. Aus dem „Lokal-Anzeiger“ der Stadt Storkow (2009) geht hervor, dass sich zwei Kilometer nördlich von Falkenhagen der Standort „Schmermühle“ befindet.

Im Laufe der Zeit geriet der Buchstabe „l“ in Vergessenheit und so wurde aus der Ortsbezeichnung Schmerlmühle oder auch Schmerl-Mühle der Name Schmermühle. Schmerl-Mühle soll auf einer Karte aus dem Jahr 1788 noch verzeichnet gewesen sein.

Die Schmerlmühle hat sich also südwestlich der Komturei Lietzen, unterhalb des Mühlensees, befunden. Laut verschiedener Beschreibungen sind Mühle und See unter den Templern entstanden, letzterer durch künstliche Aufstauung.

Von der Schmerlmühle existiert heute weniger als eine Ruine. Dabei waren die vorhandenen Überreste wahrscheinlich nicht Bestandteil der mittelalterlichen Mühle. Urkunden bzw. historische Dokumente konnten nicht festgestellt werden.

Literatur- bzw. Quellennachweis:

- Geographisches statistisch- topographisches Lexikon von Obersachsen und der Ober- und Nieder- Lausitz ...“ 7. Band Ulm 1805, S. 423
- „Lokal-Anzeiger Stadt Storkow (Mark)“
4. Jahrgang Nr. 10 Storkow 20.03.2009, S. 18
- **Schüpferling**; Michael: „Der Tempelherren- Orden in Deutschland“
Dissertation philos. Fakultät der Universität Freiburg in der Schweiz
Bamberg 1915, S. 121
- **Wohlbrück**; Siegmund Wilhelm: „Geschichte des ehemaligen Bisthums Lebus und des Landes dieses Namens“ I. Teil Berlin 1829, S. 589